Emanzipatorische Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen

Eine Design-Based-Research-Studie im sozialwissenschaftlichen Unterricht

Auswirkungen ungleicher Bildungschancen

Benachteiligten Jugendlichen fehlen im Hinblick auf die Berufswahl Praxiserfahrungen und das Wissen im ökonomischen Kontext, z. B. der Umgang mit Nebenjobs oder berufsbiografischen Vorbildern. Ohne diese Erkenntnisse steigt die Wahrscheinlichkeit für Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Tab. 1: Wahrscheinlichkeit für den Besuch eines Gymnasiums (Daten stammen aus Wößmann et al. (2023):

Zusammenlebendes akademisches Elternhaus, Haushaltsnettoeinkommen > 5.500€	80,3 %
Zusammenlebendes akademisches Elternhaus, Haushaltsnettoeinkommen > 5.500€, mit Migrationshintergrund	80,6 %
Zusammenlebendes nicht-akademisches Elternhaus, Haushaltsnettoeinkommen < 2.600€	21,1 %

Sozioökonomische Bildung…

…versteht sich als fachdidaktische Ausrichtung, die Bildungsinhalte mit einem multidisziplinären Ansatz bearbeitet (vgl. Fischer, Zurstrassen 2014). Emanzipation, insbesondere benachteiligter Jugendlicher, gilt i. S. d. Dissertationsprojekts als eine der Kernkategorien sozioökonomischer Didaktik. Ausgehend vom Subjekt werden bildungsrelevante Inhalte identifiziert und deliberiert, um den individuellen Lebensweg gestalten zu können. Spannungsfelder, wie das zwischen der persönlichen Selbstbestimmung und Mechanismen des Arbeitsmarktes, werden mit ihren Herausforderungen dargestellt und Bewältigungsstrategien im Unterricht aufgezeigt.

Wie lässt sich im Kontext sozioökonomischer Bildung Unterricht zu emanzipatorischer Berufsorientierung in der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen gestalten?

Curricula-Analyse

Im Stadtstaat Hamburg ist der sozioökonomische Gedanke in neuen Curricula verankert. Trotz individueller Interessensanalysen und Praktika sollen Fragen des Arbeitsmarktes auf analytischer Ebene beantwortet werden. Soziale Themen wie Ungleichheit oder wirtschaftliche Verantwortung werden von beruflichen Einflüssen isoliert betrachtet, was zu einer idealisierten Berufsorientierung und dem Gefühl von Eigenverantwortlichkeit für beruflichen Erfolg beiträgt.

Design-Based-Research als Forschungsrahmen

Design-Based-Research ist ein gestaltungsorientiertes Forschungsparadigma, das ein Doppelziel verfolgt: Forschende streben sowohl die Verbesserung (bildungs)-praktischer Probleme als auch die Weiterentwicklung von Theorie an.

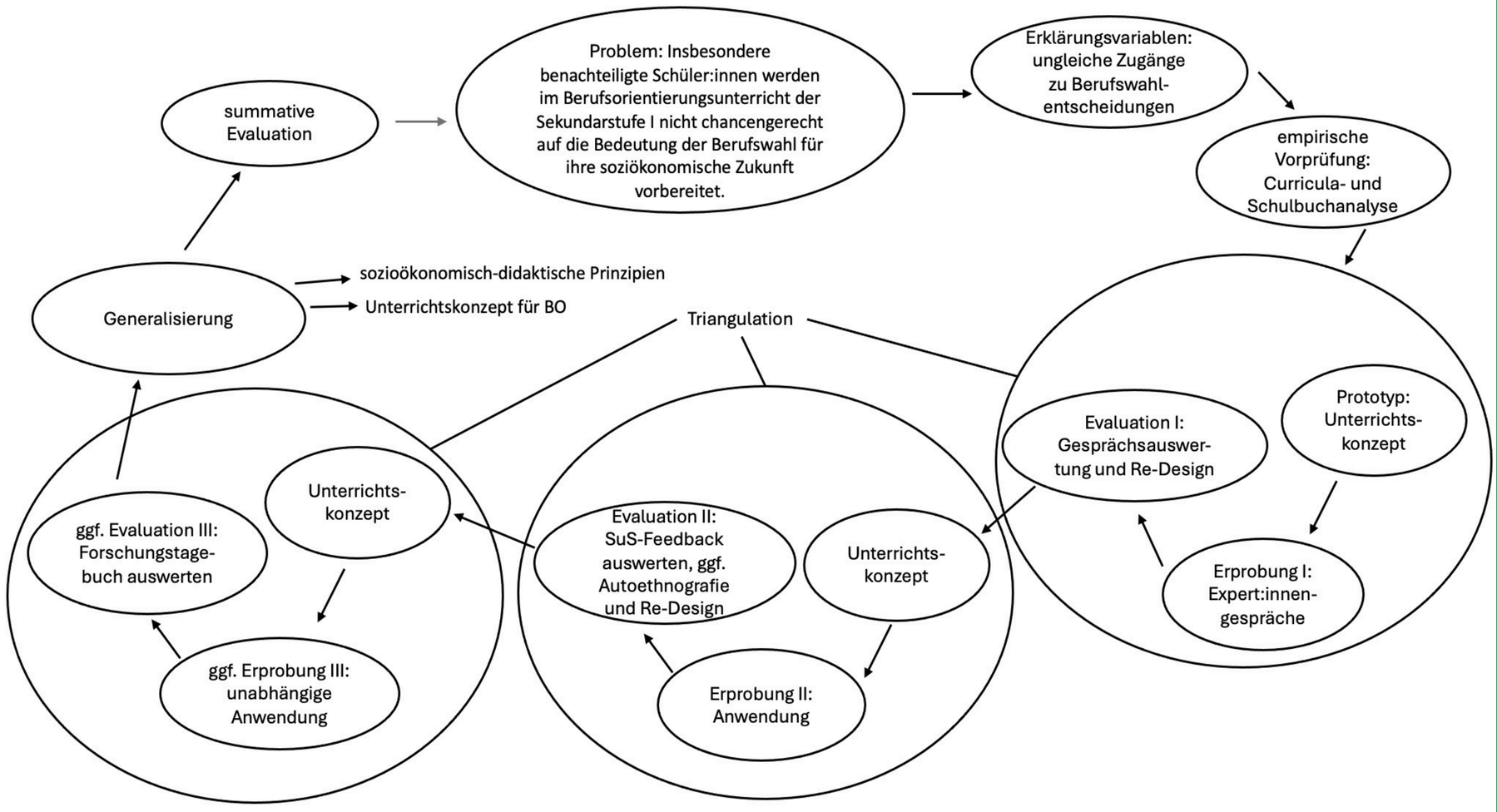

Abb. 1: Der geplante Design-Based-Research-Prozess, angelehnt an das Sechs-Phasen-Modell nach Euler (2014).

Literatur

Euler, D.; Sloane, P. F. E. (2014): Design-Based-Research, *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, Beiheft 27. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.

Fischer, A.; Zurstrassen, B. (2014): Sozioökonomische Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Wößmann, L.; Schoner, F.; Freundl, V.; Pfaehler, F. (2023): Der ifo-“Ein Herz für Kinder“-Chancenmonitor. Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt?, *ifo Schnelldienst* 76 (4), München: ifo Institut.

HAMBURGER STIFTUNG FÜR WIRTSCHAFTSETHIK

Alexandra Josef arbeitet im Rahmen eines Stipendiums der Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik an ihrer Dissertation. Die wissenschaftliche Betreuung erfolgt durch Prof. Dr. Harald Hantke am Institut für Sozialwissenschaftliche Bildung der Leuphana Universität.
alexandra.josef@stiftung-wirtschaftsethik.de